

Der Köschinger Maler Knut Schnurer (1920-2007) und seine Kunst am Bau der neuen Schule am Stadtweg 1960 und 1966.



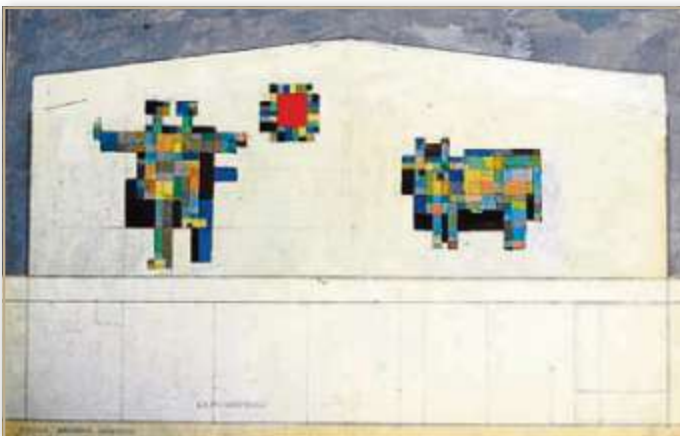
Schule von 1961, heute

Unmittelbaren Anlass zu diesen Notizen gab das jüngste Geschenk des Ehepaars Krutzenbichler an die Marktgemeinde. Neben den lokalhistorisch sensationellen Aquarellen des Vaters Franzjosef Schnurers hatten die Hüter des Nachlasses noch eine Serie von Entwürfen des Sohnes Knut in ihrem Geschenkkorb, die auf wunderbare Weise weitere Entwürfe ergänzten, die sie uns bereits vor einiger Zeit gegeben hatten. Heute soll nur auf einige wenige davon ein-

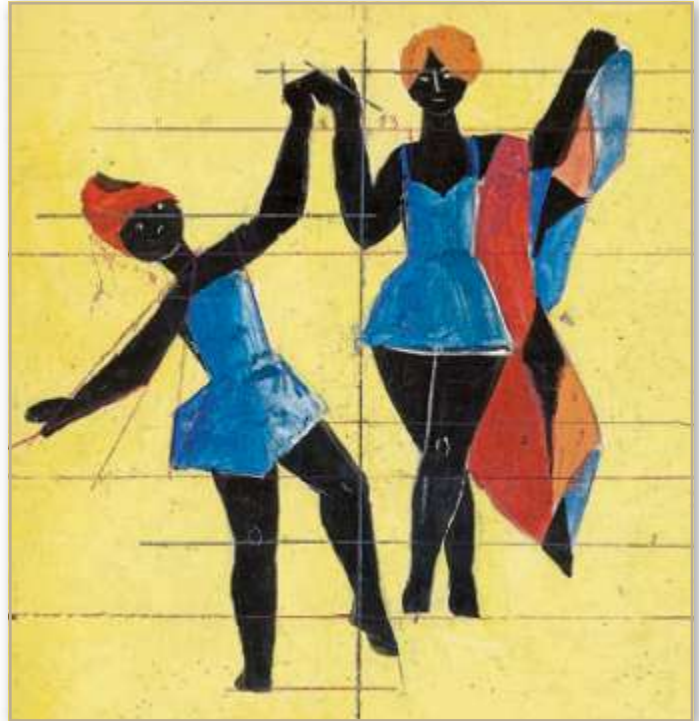
gegangen werden. Es sind graphische Vorlagen zur Ausgestaltung der Schule am Stadtweg. Ende der Fünfzigerjahre war die Schulsituation speziell für die Knaben im Markt schwierig geworden. In enger Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Schulleitung und Eltern entschloss man sich zum Bau einer neuen Schule für sie am Stadtweg. 1958 wurde dazu ein Wettbewerb ausgeschrieben, den der Münchener Architekt Othmar Lehner für sich entschied. Der erste Spatenstich



Entwurf zum Schmuck der Mädchenschule 1968



Entwurf zum Giebelschmuck, nach Hofmann: „Tanzende - Sonne - Stier“



Abschnitt, nach Hofmann: Tanz



Dia Nachlass Winterstein, Knut Schnurer arbeitet am „Tanz“



„Tanz“, Situation heute

war am 21. Oktober 1959. Am 7. Januar 1961 zogen die ersten Schüler auf.

Zur Kunst am Bau schrieb 1985 der Ingolstädter Kulturreferent Rudolf Koller, ein Freund Knut Schnurers: „Die Marktgemeinde Kösching übertrug ihm die Gestaltung der Eingangsfassade ihres neuen Schulhauses, was er als monumentales Keramikplattenmosaik ausführen ließ.“ Dem waren bereits die Arbeiten an städtischen Schulen vorausgegangen: 1955: Wandmalerei in der Volksschule auf der Schanz, 1960: Keramikrelief in der heutigen Ickstatt-Realschule und um 1960: Dispersionsmalerei in der heutigen Wilhelm-Ernst-Grundschule.

In Kösching hatte man sich entschlossen, auch den Mädchen einen Schulneubau zu geben. Er begann 1966 und war im Januar 1967 bezugsfertig. Dazu führte Rudolf Koller seine Bemerkung weiter: „Einige Jahre später schlug er in der Pausenhalle des Erweiterungsbaus Fliesen mit der Hand um daraus für Kinder anschauliche Szenen zusammenzusetzen.“ Im Anschaulichen deutete er an, dass Schnurer sich gegenständlich auszudrücken pflegte, oder, um mit Siegfried Hofmann, seinem Nachfolger im Kulturamt, zu sprechen: „die Themen werden nicht verschlüsselt“. So gibt er auch zu

den Köschinger Arbeiten konkrete Titel an. „Sein Geburtsort Kösching ist angemessen durch Aufträge für die dortige Volksschule vertreten. Verwiesen sei auf die Wandbilder „Jugend – Reife – Alter“ und „Tanzende – Sonne – Stier“, es folgen die drei Mosaik aus handgeschlagenen Fliesen „Frau und Mädchen“, „Spiel“ und „Tanz“. Diese erinnern an Scherenschnitte vor hellem Grund, auch an Figuren. Traumhaft sicher in Haltung, Geste und Aussage gewinnen hier Bilder von Menschen in ihrem Tun geradezu symbolhafte Konzentration.“ Von Seite der lokalhistorischen Forschung kann leider wenig Aufhellendes beigetragen werden. Es sind bis heute weder Beschlüsse zur Übertragung der Arbeiten an Schnurer bekannt, noch können Verträge, die vielleicht näher auf den Inhalt der Bilder eingegangen wären, vorgelegt werden, noch wurden Artikel hierzu im Donau Kurier veröffentlicht. Eine letzte Hoffnung ruht zurzeit auf den Schulchroniken. Aber so ganz ohne Begleitung muss der Geschichtsverein das Thema Schnurer und die Kunst am Bau der Schule nicht lassen. Im „Nachlass Winterstein“ befand sich eine umfangreiche Sammlung von Diapositiven. Auf zweien ist Knut Schnurer bei der Arbeit am Mosaikbild



Literatur.

Rudolf Koller, in *Schnurer, Retrospektive. Malerei, Grafik, Kunst am Bau, Katalog zur Ausstellung Ingolstadt 1985.*

Siegfried Hofmann, in *Knut Schnurer, Kunst und öffentlicher Raum. Wandarbeiten, Malerei Grafik, Katalog zur Ausstellung Ingolstadt 1995.*

Otto Frühmorgen, in *Kösching, Band 2, S. 207-346.*

der damaligen Mädchenschule dokumentiert. Er arbeitet gerade an dem von Hofmann mit „Tanz“ betitelten Abschnitt. Eben dieses Motiv hatte David Schnurer für den Katalog und das Plakat zur Ausstellung 1995 in der Städtischen Galerie Harderbastei gewählt. Der Geschichtsverein wird die Dias aus dem Nachlass Winterstein zum Thema eines seiner Stammtische im kommenden 2022er Jahr machen. Der Entwurf ist bereits im Besitz der Marktgemeinde. Er ist bezeichnet mit „Volksschule Kösching Keramik Hand-Mosaik 1968“. Nach diesem Entwurf hätte Schnurer das Originalmosaik erst nach der Eröffnung der Mädchenschule gefertigt. Seine Technik hatte sich geändert. Er schlug die Fliesen nun mit der Hand zu. Das befreite ihn aus dem Industrieraster der Buchtal-Keramik, das ihn bei der Fassadengestaltung der neuen

Knabenschule noch zu Formen gebracht hatte, die in der Bevölkerung Unverständnis hervorriefen. Zur neuen Leichtigkeit trug dabei vielleicht auch die Themenvorgabe bei, die - folgen wir Hofmann - mit Frau und Mädchen, Spiel und Tanz, auf den bedeutungsschweren Hintergrund verzichtetet, der sich in der Bilderwelt der Knabenschule noch allzu spürbar vorfand. Unter der wachsenden öffentlichen Anerkennung hatten sich dazu in den zwischenzeitlichen 10 Jahren die privaten wirtschaftlichen Probleme ein wenig verloren. Neben spärlichen technischen Notizen finden sich auf dem Entwurf für die Mädchenschule kaum weitere Einträge. Nur über das „Blau“ kommen wir auf die überragende Stellung der Farbe, neben der Form, im Werk Schnurers. Es bleibt also noch einiges zu forschen und darüber zu berichten.

ANZEIGEN

Holz-Alu-Fenster aus eigener Fertigung

SCHREINEREI REISCHL

Türen ■
Fenster ■
Innenausbau ■

Lenting, Hepberger Weg 4,
Tel. 08456 5214,
info@reischl-schreinerei.de, www.reischl-schreinerei.de

zuverlässig - dynamisch - kraftvoll

Irina Jakobi

Westerhofener Straße 22
85134 Stammham

pflge@jakobi-stammham.de
https://pflge-jakobi.de

Telefon: +49 8405 / 925 54 88
Fax: +49 8405 / 925 54 90
Mobil: +49 151 / 617 275 40

Pflegedienst Jakobi